

Günther, Johann Christian: Kommt, tröstet mich, ihr alten Tage (1709)

1 Kommt, tröstet mich, ihr alten Tage,
2 Und last euch einmahl wiedersehn,
3 Sonst muß ich bey so scharfer Plage
4 Den Tod um Hülf und Rettung flehn.
5 Ihr martert mein bedrängtes Herze,
6 Ihr seyd es, was mein Leid verstärckt,
7 Denn wüst ich nichts von eurem Schmerze,
8 So hätt ich kaum die Noth gemerckt.

9 Ihr habt mir dort durch Lenchens Küße
10 Mund, Sehnsucht und Geschmack verwöhnt,
11 Sobald mir die geneigten Schlüße
12 Den Weg ins Paradies gebähnt.
13 Auf Zucker wächst des Wermuths Schärfe
14 Wie jezt mein Creuz auf eurer Lust;
15 Denn wenn ich dies in mir entwerfe,
16 So ächzet die gedrange Brust.

17 Dort saß ich noch im Rosengarthen,
18 Dort wünscht ich nichts als Ewigkeit,
19 Der süßen Arbeit abzuwarthen,
20 Mit der mich Lenchens Gunst erfreut.
21 Dort spielt ich mit dem lieben Kinde
22 Früh, mittags, abends, durch die Nacht
23 Und hielt den Augenblick vor Sünde,
24 Den ich und sie getrennt vollbracht.

25 Kein Plaz war unserm Lager enge,
26 Kein Winckel unsrer Lust zu klein,
27 Wir hatten ganz besondre Gänge
28 Und nennten Glück und Angst gemein.
29 Viel Wächter stunden uns im Lichte,
30 Doch Arglist ward durch List berückt,

31 Da wurden die verbohnen Früchte
32 Mit größerer Sehnsucht abgepflückt.

33 Wie viel vergnügt- und gute Lieder
34 Geriethen mir an ihrer Hand!
35 Ich ging die Weistriz auf und nieder,
36 Bis daß ich sie am Ufer fand;
37 Hier scherzten wir in allem Wetter,
38 Oft eh der Tag die Wolcken brach,
39 Und rauschten denn die Erlenblätter,
40 So ahmten unsre Küsse nach.

41 Kehrt, güldne Zeiten, kehrt zurücke
42 Und führt mich gleich persönlich hin,
43 Da, wo ich mit entferntem Blicke
44 Und sehnlichen Gedancken bin.
45 Wie? Hat mein Wuntsch ein solch Vermögen?
46 Ich seh, ihr kommt bereits gerand;
47 Doch nein, ich zieh euch selbst entgegen
48 Und seh bereits ins Vaterland.

49 Dies ahnt vielleicht dem holden Kinde,
50 Weil Neigung die Gemüther zieht;
51 Wer weis, wie brünstig und geschwinde
52 Ihr Blick auf alle Straßen sieht!
53 Mein Engel, las dich nicht verlangen,
54 Die Freude bringt das Warthen ein,
55 Es mahlt sich mir auf deinen Wangen
56 Des beßern Glückes Morgenschein.

57 Nun gute Nacht, du edles Sachsen,
58 Behalt die Thränen meiner Qual!
59 Wie viel davon schon Graß gewachsen,
60 Das weis dein Speck- und Rosenthal.
61 Ich will dir gern mein Leid vergeben,

62 Nur gieb dem kleinen Lorchen Ruh,
63 Denn weil die Sterne widerstreben,
64 So sag ich ihm nur Freundschaft zu.

65 Du aber, seeliges Gefilde,
66 Sey hunderttausendmahl gegrüßt!
67 Nun seh ich, wie gerecht und milde
68 Des Himmels weise Führung ist;
69 Nunmehr erfahr ich deßen Freude,
70 Der dort den Rauch von Ithaca
71 Nach glücklich überstandnem Leide,
72 Wie ich mein Striegau, wiedersah.

73 Du weis- und ewiges Erbarmen,
74 Das überschwenglich ist und thut,
75 Vergnüge mich in Lenchens Armen
76 Und schenck uns nur ein kleines Gut;
77 Erhalt mir Weißheit, Kunst und Dichten
78 Und las mich, wenn mein Körper fällt,
79 Kein blind und giftig Urtheil richten,
80 So neid ich keinen auf der Welt.

(Textopus: Kommt, tröstet mich, ihr alten Tage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43946>)